

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1924

66 (4.3.1924) Abendausgabe

Der Münchener Hochverratsprozess.

Erklärungen der Verteidiger gegen Zeugenbeeinflussungen. — Wieder Ausschluß der Öffentlichkeit.

Der 7. Tag.

Vormittags-Sitzung.

M. München, 4. März. (Drahtb.) Der heutige siebte Verhandlungstag begann mit dem Zeugenaufruf von elf Herren der Infanterieschule mit General Tschowig und Oberst Leopold an der Spitze.

Im Namen der Gesamtheit gab Rechtsanwalt Koder eine Erklärung ab, die besagt, daß bei diesem Prozeß in ganz außerordentlicher Weise die Zeugen vorher beeinflusst worden seien. Es sei die Wahrheit geknebelt worden dadurch daß Zeitungen angewiesen worden seien, von der anderen Seite Erklärungen überhaupt nicht zu bringen. Es sei ferner die Unwahrheit ins Volk getragen worden durch sogenannte amtliche Darstellungen der Ereignisse und es seien Mitteilungen an einzelne Personen hinausgegangen, die in dem Prozeß ihr Zeugnis abgeben sollen. So sei von General Loffow eine sogenannte amtliche Darstellung in 400 Exemplaren an höhere Offiziere, Truppenkommandeure usw. verschickt worden und die ganze Aufklärung sei dazu angeordnet, den Prozeß zu beeinflussen. Dadurch, daß in dieser Schrift wiederholt Bemerkungen wie „Geheim“, „Vertraulich“ vorkommen seien, sei die Absicht klar, daß etwas getan werden sollte, was nicht in Ordnung sei. Auch von anderer Seite sei nach der gleichen Richtung gearbeitet worden. Die Zeugenaussagen des Obersten Seiffert stimmten teilweise nahezu wörtlich mit den bekannten weiß-blauen Schriften überein, so daß man zu dem Schluß kommen müsse, daß Seiffert diese Schrift entweder selbst gemacht habe oder habe machen lassen. Außerdem sei am 10. November 1923 dem oberbayerischen Regierungspräsidenten an die Bezirksverwaltungsbehörden ein politisches Aufklärungsschriftstück ergangen, das im Sinne einer einseitigen Sachdarstellung Stimmungsmache getrieben habe und nach dem das Volk einseitig im Sinne einer unwahren Sachdarstellung bearbeitet werden sollte.

Rechtsanwalt Koder erklärt weiter, die Herren von Kahr, Loffow und Seiffert seien sogar soweit gegangen, daß sie unter sich die Aussagen mit der Voruntersuchung gemeinsam gemacht haben. Es habe den Anschein, als ob ihnen das gesamte Material erst zugänglich gemacht worden sei und daß jeder dieser Herren, bevor er seine Aussagen machte, die Aussagen der anderen hernahm und sich darauf einstellte. Der Verteidiger beantragt ebenso wie die anderen Verteidiger, daß der Bericht Loffows verlesen werde, um zu zeigen, wie hier die Zeugen geradezu im Sinne der Fälschung der Wahrheit beeinflusst worden seien. Dabei betonte Rechtsanwalt Hall, er möchte nicht den Eindruck erwecken, daß dieser Prozeß gefährdet werde, um die Herren Kahr, Loffow und Seiffert des Hochverrats zu überführen. Er wolle die Verteidigung, um den Freispruch seines Mandanten zu erwirken und ihn damit der öffentlichen Meinung zurückzugeben. Wenn Kardinal Schulte in Köln wirklich gegen die Rede Ludendorffs von der Kanzel aus Stellung nehmen wollte, so wäre das ein Verbrechen.

Der Vorsitzende erklärte sich bereit, den Bericht verlesen zu lassen, hält dies aber im jetzigen Zeitpunkt nicht für erlaubt, da ja zunächst die Vernehmung der Zeugen aus der Infanterieschule in Aussicht steht.

Die Verteidigung hielt aber ihren Antrag aufrecht.

Staatsanwalt Dr. Stengle in erklärt, daß die Staatsanwaltschaft mit dem Bericht Loffows in keinem Zusammenhang stehe. Die Staatsanwaltschaft habe auch kein Material geliefert. Er bestritt, daß irgendwie von der Anklagebehörde in unzulässiger Weise Verfahren worden und daß etwas gesehen sei, das die Objektivität der Ermittlungen beeinflusst hätte.

Ein Verteidiger wies dann darauf hin, daß der Vorsitzende einer Münchener Offiziersvereinigung ein Schriftstück aus den Gerichtsakten in die Hand bekommen habe. Ferner wurde mitgeteilt, daß die Denkschrift am 24. November an die Standortstellen und Kommandeure der Reichswehr, am 12. Dezember an die Chefs der Landespolizei und endlich am 10. Januar an eine Reihe von Offizieren-Vereinigungen verschickt worden sei mit dem Bemerken, daß sie den unwahren Gerichten entgegenzutreten und zur Aufklärung der Offiziere bekannt gegeben werden soll.

Weiter teilt der Gerichtsvorsitzende auf Antrag mit, daß die Vernehmung der Herren Kahr, Loffow und Seiffert in den ersten Dezembertagen erfolgt sei.

Das Gericht zog sich darauf zur Beratung über den Antrag auf sofortige Verlesung der geheimen Denkschrift Loffows zurück und nahm nach kurzer Pause die Verhandlung wieder auf mit der Verkündung, daß die Verlesung der Denkschrift an einem vom Vorsitzenden noch zu bestimmenden Zeitpunkt vorbehalten wird.

Der Erste Staatsanwalt beantragte nun mit Rücksicht darauf, daß jetzt bei der Zeugenvernehmung die gleichen Fragen zur Behandlung kommen werden, die am Montag zum Ausschluß der Öffentlichkeit geführt haben, den generellen Ausschluß der Öffentlichkeit zu beantragen.

Die Verteidigung verlangte, daß die Vertreter der Reichswehr

und des Reichswehrkommandos ebenfalls den Saal verlassen müssen, weil die Zeugen durch ihre Anwesenheit beeinflusst werden könnten und dadurch zu befürchten sei, daß ihnen für ihre Existenz aus ihren Aussagen Schwierigkeiten entstehen. Es sei schon vorgekommen, daß verschiedene tüchtige junge Offiziere im Zusammenhang mit diesem Prozeß ziemlich plötzlich ihrer Existenz beraubt worden seien. Er möchte nicht, daß junge Offiziere in den schweren seelischen Konflikt verstrickt werden, entweder die Unwahrheit zu sagen oder die Wahrheit zu sagen und im nächsten Militärverordnungsblatt zu erfahren, daß ihre weitere Verwendung als Offizier nicht mehr in Betracht komme. Schon sei der Fall eingetreten, daß sich ein Angehöriger des Militärs verabschiedet gesehen habe.

Der Staatsanwalt bemerkte, daß sich die Staatsanwaltschaft durch die beiden Herren des Reichswehrministeriums und des Reichswehrkommandos nicht habe beeinflussen lassen. Er habe auch keinerlei Wehrordnung gemacht, daß ein solcher Versuch durch die beiden Herren selbst gemacht worden wäre.

Der Gerichtshof verurteilte, nachdem er sich zur Beratung zurückgezogen hatte, folgenden Beschluß:

„Während der Vernehmung der Zeugen aus der Infanterieschule wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen wegen Gefährdung der Staatssicherheit. Die Anwesenheit wird gestattet den Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden mit Ausnahme des Vertreters des Reichswehrministeriums und des Wehrkreiskommandos.“

Darauf wurde der Saal geräumt und die Zeugen von der Infanterieschule kamen zur geheimen Vernehmung in den Sitzungssaal. Der übrige Teil der Vormittags-Sitzung war mit dieser nicht öffentlichen Verhandlung ausgefüllt.

Der sterbende Reichstag.

m. Berlin, 4. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das Bulletin, das am Dienstag morgen vom Krankenlager des sterbenden Reichstages ausgegeben wird, lautet neuerdings etwas unglücklicher. Die Verhandlungen zwischen dem Kammern und den Sozialdemokraten haben kein Ergebnis gebracht. Die Sozialdemokraten sind halsstarrig geblieben und rein theoretisch würde jetzt nichts anderes mehr übrig bleiben, als daß Herr Dr. Marx mit den Führern der Mittelparteien, die er im Laufe des Tages empfangen wird, die Einzelheiten berät, wie der Konflikt zum Abschluß gebracht werden soll. Man erst braucht man die Lage aber schließlich doch noch nicht anzusehen. Die Sozialdemokraten werden zunächst einmal Himmel und Hölle in Bewegung setzen, um Zeit zu gewinnen. Das ist auch ganz begreiflich. Die Vorgänge am Sonntag in Berlin haben gezeigt, daß die alten Gegenstände mit unerminderter Schärfe weiter fortbestehen, daß ebenfalls die Gefahr des Zerfalls der Partei noch nicht verschwunden ist, und unter solchen Umständen muß die Partei dem Wahlskampf aus dem Wege gehen wollen. Dazu möchte sie hauptsächlich Zeit gewinnen. Sie läßt deshalb bereits durchblickern, daß auch in dieser Woche die Entscheidung nicht fallen würde. Sie hat also offenbar die Absicht, durch unbegrenzte Redefreiheit noch in die nächste Woche hinein zu kommen, was ihr vielleicht auch gelingt, wenn nicht vorher der Reichsregierung der Geduldsfaden reißt, und nach den Versicherungen, die wir vom Reichstagskanzler kennen, besteht bisher keine Neigung im Kabinett dafür, sich von den Sozialdemokraten an der Nase herumführen zu lassen. Wenn die Sozialdemokraten das einsehen, werden sie vermutlich bereit sein, nach ihrer Frotzions-Sitzung am Mittwoch nachmittags weislich billiger zu spielen.

Kommunistische Streikhege in Hamburg.

Hamburg, 4. März. (Eigener Drahtbericht.) Anlässlich der Auspersperung der Werftarbeiter wird von den Kommunisten unter den Hafenarbeitern eine wilde Streikhege betrieben, um sie zu einem Sympathiestreik zu veranlassen. Da jedoch gerade jetzt Verhandlungen geführt werden, die, wie man hofft, zu einem befriedigenden Ergebnis führen werden, liegt für die Hafenarbeiter kein Grund vor, sich der Streik der Werftarbeiter anzuschließen.

Schändlicher Bruch des Speyerer Abkommens durch General de Meß.

M. Birmans, 4. März. (Drahtbericht.) Polizeioberkommissar Roth, Polizeikommissar Walter, Feuerwehrrichter Müller, Amtsgerichtsrat Müller, die beiden Verleger der „Birmansen Zeitung“ G. Br. Deil und Schmiedmeister Zapf wurden gestern von den Franzosen in das Amtsgerichtsgefängnis in Mainz verbracht, um wegen angeblicher Beteiligung an der gemeinsamen Vertreibung der Separatisten vor ein französisches Kriegsgericht gestellt zu werden. Trotz des feierlichen Speyerer Abkommens vom 18. Februar, das gegenseitige Repressalien verbietet, scheint jetzt doch das Un glaubliche wahr zu werden, daß ehrenwerte deutsche Bürger wegen ihrer treu deutschlichen Gesinnung von den Franzosen kriegsgerichtlich abgeurteilt werden sollen, während dagegen die separatistischen Verbrecher heute noch unter dem Schutz der Franzosen in Birmans frei herumlaufen und die Bevölkerung durch Denunziationen usw. belästigen können. Anlässlich dieses offenkundigen Verrates unter dem Schutze des Generals de Meß, der zwar die Verantwortung für die Repressalien ablehnt, weil sie angeblich von den Militärbehörden erfolgen würden, der jedoch in Wirklichkeit allein der Verantwortliche dafür ist, ist es höchste Zeit, daß die interalliierte Sonderkommission möglichst bald in die Pfalz zurückkommt, um hier nach dem Rechte zu sehen, da sonst in Birmans die Ereignisse zu einer nochmaligen Katastrophe führen werden.

schwüdisches Altmanngesicht mit dem weißen Haar und Bart, das viel mehr einem Prediger alles Guten als einem Verführer alles Bösen anzugehören schien und dem nur die Anrede der kleinen, eng geschliffenen Augen einigen Eintrag tat, nahm einen Ausdruck der Bedenklichkeit an, nicht etwa, weil ihm seine jüngste Untat oder sein Wieder-eingekannontsein Bekümmerte machten, sondern, weil er spürte, daß mit seinem Kopf wie mit seinem übrigen Körper vieles nicht in Ordnung war. Wie ein Schwaben bist du, Urs, sagte er gleichsam zu sich selber, und dabei hatte er durchaus den Eindruck, daß er hier auf seinem letzten Bette lag. Das wollte ihm leid tun. Es sagte nicht ganz in seine Voransichten. Eigentlich hatte er als feststehend angenommen, daß er früher oder später wieder in der kantonischen Strafanstalt Remersberg landen würde, hatte ihm doch der gute Anstaltsarzt Reimann, als er das letzte Mal freigekommen war, mit ämterlichem Bedauern, hinter dem doch ein Rächer zu verbergen gewesen, gesagt: „Ich weiß ja, König, daß es wieder nicht gehen wird“ und er hatte getrotzt geantwortet: „Nein, nein, Herr Barrer, ich komme schon wieder.“ In der Strafanstalt unter Aufsicht des alten Gefängniswärters Reimann, der so aus dem Vorbergsfeld und der Lanquart Gottes den konnte, hatte er einst auch zu hängen im Sinne gehabt, und nun war heute ein Gefäß in ihm, als sei ihm der Witz in die Seimart schon zu weit. In die Seimart? Was Gott, das war ihm die Welt gefallen. Die fünfundsiebzigste Rückkehr hätte er demnach feiern können; kein Räuber zu Remersberg hatte es ihm mit seiner gonen polternden Kraft vorgehalten und ihn den grünen Gannor auf Gottes Erdboden oeffnen. Gannor? Urs König lächelte. Den Titel trug er schon und — ja — ja, es war ja schon eine verlässliche Geschichte. „Du sollst nicht töten“ hieß es in der Bibel, und er hatte getöten. Lebenslang und immer wieder. Zwar kein Menschenleben und keinem Tierlein hatte er je weh getan, war all in Schlägerlein oder Fäustchen wie sie immer an der Grenze seiner Schlägerlein feuerten, ausgemessen, was aus Gerechtigkeit ein feiner Dsch am sein; aber geschrien hatte er immer. Er konnte es nicht lassen. Wie etwa einem andern das Trinken oder das Rauchen oder das Rauchen einem Sportmann das Rauchen, einem Felder der Mutter in die Knie, war ihm das Rauchen zur Leidenschaft, auch zu einer mit Leidenschaft gefüllten Kunst geworden. Aber so hatten es die Frauen. Und es war es wohl auch: Jetzt oder kam vielleicht ein Gesicht, das mehr bedeutete als alle vor die er in all den Jahren gesehen worden war!

Urs König schloß wieder, diesmal nicht vor körperlichem Schmerz, sondern, weil ihm so etwas wie ein Stein auf der Brust lag. Da wurde von außen ein Schloß im Schloß gedrückt. Der Dorfpolizist trat ein, zusammen mit einem etwa fünfzehnjährigen Mädchen,

Im englischen Unterhaus.

Abfrüfungsfragen. — Die Rede Hendersons.

W.B. London, 4. März. Sir Samuel Hoare fragte in der gestrigen Sitzung des Unterhauses den Premierminister, ob er dem Hause eine Mitteilung über die letzten Vorgänge der Regierung an die Mitglieder über die Entwaffnung Deutschlands machen könne. Macdonald lehnte dies ab, da die britischen Vorschläge augenblicklich von der Reichsregierung erörtert würden.

Der Konservative Hume Williams fragte nach der Stärke der französischen Truppen und der britischen Gendarmen im Saargebiet, welche Schritte unternommen würden, um die Gendarmen auszuheben und ob die britischen Vertreter im Bülsterbund angewiesen werden sollen, auf die baldige Zurückziehung der französischen Truppen aus diesem Gebiet zu dringen. Macdonald erwiderte, nach den letzten Informationen der Regierung seien im Saargebiet augenblicklich 235 französische Offiziere und 5400 Mann. Die britische Gendarmen seien 355 Mann stark. Das Programm für eine allmähliche jährliche Vermehrung soll dem Bülsterbund am 10. März vorgelegt werden. Die britische Regierung stimme für die schleunigste Durchführung der Vertragsbestimmungen.

Auf weitere Fragen erwiderte der Premierminister, der gegenwärtige Augenblick sei für Schritte zur Einberufung einer internationalen Abrüstungskonferenz nicht geeignet. Von der französischen Regierung seien wegen der Rede Hendersons über die Revision des Friedensvertrags keine Schritte unternommen worden. Ueber etwaige britische Verträge in der Jugoslavienfrage vom Jahre 1915 befragt, erwiderte Macdonald, im Londoner Vertrag habe sich die britische Regierung verpflichtet, falls Großbritannien keine Kolonialgebiete in Afrika auf Kosten Deutschlands vergrößere, einem italienischen Anspruch auf Konzentration an der Grenze seiner nordafrikanischen Kolonien zuzustimmen. Die italienische Regierung habe schließlich im Rahmen dieser Regelung ein Gebiet gefordert, das dreimal so groß gewesen sei, wie Belgien. Die britische Regierung habe zugestimmt unter der Bedingung, daß die Abrüstung erst auf der Friedenskonferenz als Teil einer allgemeinen Regelung wirksam werde. Die italienische Regierung habe diese Bedingung jederzeit angenommen, sie aber auch für die gegenwärtigen Umstände nicht für anwendbar bezeichnet.

Weitere Neuschnee-fälle im Schwarzwald.

Nach kurzer Aufheiterung wieder kalter und Neuschnee.

Auf die schweren Schneestürme, die am Wochenende den Schwarzwald heimgesucht haben, war der erste Sonntag mit zwar gleich starker Luftbewegung, aber hellem, jonnigem Himmel mit Hausenwolken heraufgezogen, über denen aber die bekannten Cirruswolken in großer Höhe die Unbeständigkeit der Wetterlagen andeuten, wenn auch sonst Färbung des Gebirges und die Art der Fernsicht nicht ungünstig zu beurteilen waren. Gleichzeitig trieb die Sonne in Verbindung mit der Südwind die Temperaturen ziemlich in die Höhe und die Frostgrenze bis nahe an tausend Meter, jedoch lagen in der Höhe wie bisher starkes Tauwetter hatten.

Der Rückfall lag ist aber wieder schon eingetreten. Unter dem Einfluß zunächst klaren Nachmittags erfolgte Temperaturrückgang als Strahlungswirkung. Im Lauf der Nacht zog eine dichte Wolkendecke von Südwest her auf, die in den frühen Vormittagsstunden schon zu Schneefällen ansetzte und in den Vormittags- und Mittagsstunden des Montag erneut zu ausgiebigen Schneefällen mit weiter Verbreitung führten. Die Frostgrenze hatte sich wieder um 300 Meter tiefer gehalten, jedoch die Schneefälle bis 700 Meter hinauf liegen blieben. Die Stärke der Neuschnee-fälle kann mit etwa 10—15 Zentimeter angegeben werden, doch sind sie teilweise, besonders in Lagen, die am Montag Wärme gehabt hatten, von der Unterlage des weichen Schnees ausgeglichen worden. Im allgemeinen ist die Schicht wieder besser geworden, als sie am Sonntagabend vielfach waren. Die Temperaturen liegen mäßig unter Null und spielen in höheren Lagen bei zwei bis drei Grad Ralte.

Die Neuschnee-fälle sind vielfach unter heftiger Luftbewegung niedergegangen, jedoch auch neue Verwehungen aufgetreten sind. Aus den Schneefällen des Wochenendes wird noch, wie an anderer Stelle ausführlich berichtet wird, bekannt, daß auf den Ostflanken der Hohenstaub, die stilles Neuschnee durch diese Einschnitte hinauf, ganz außerordentliche Betriebschwierigkeiten angetreten sind.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Höhe über Meer	Temperatur	Gebl. Höhe	Niedrigste Temp. nachts	Wetter
Wormheim	256	0	2	-3	bedeckt
Königsbrunn	256	0	2	-3	bedeckt
Karlsruhe	256	1	2	-3	bedeckt
St. Blasien	256	1	2	-3	bedeckt
St. Blasien	256	1	2	-3	bedeckt
St. Blasien	256	1	2	-3	bedeckt
St. Blasien	256	1	2	-3	bedeckt
St. Blasien	256	1	2	-3	bedeckt
St. Blasien	256	1	2	-3	bedeckt
St. Blasien	256	1	2	-3	bedeckt

Allgemeine Witterungsübersicht. Unter dem Einfluß kalter Westwindung ist die Temperatur zurückgegangen; in der Rheinebene kam es wieder zu Schneefällen, auf der Höhe bis 5 Grad, im Hochschwarzwald bis 7 Grad Ralte. Gestern hat überall, besonders im Schwarzwald, leichter Schnee. Im Westen machen sich wieder Druckstürmen bemerkbar, die erneut Niederfälle bringen.

Wetterausblick für die Mittwoche, den 5. März 1924: Meist bedeckt, geringe Niederschläge, Schwarzwald Schnee und Frost, Rheinebene Temperatur etwas über Null, Westwind.

Wasserstand des Rheins:
St. Blasien, 4. März, morgens 6 Uhr: 177 cm, gefallen 10 cm.
Worms, 4. März, morgens 6 Uhr: 339 cm, gefallen 4 cm.
Mainheim, 4. März, morgens 6 Uhr: 255 cm, gefallen 12 cm.

Das selige Ende.

Skizze von Ernst Zahn.

Urs König, der Dieb, war bei seinem letzten Einbruch überaus glücklich worden. Er hatte verjagt, vom ersten Stod des Hauses, an dessen Dachrinne er hinauf geklettert war wieder herunter zu gleiten; denn ein Hund und zwei reißerische Männer waren ihm oben entgegengetreten. Aber mit fünfundsiebzig Jahren ging die Sache nicht ohne zu leiden. Ein Schwindel erfaßte ihn oben am Fensterkreuz. Die Hände verließen ihren Halt und er klappte in die Tiefe. Die Männer, der Hund und die bald in Kärm gekleidete übrige Dorfschaft hatten den Ohnmächtigen umringt. Man hatte ihn auf eine Bahre gelegt, ins Polizeigefängnis getragen, den Arzt gerufen, und dieser hatte erklärt, Urs werde diesmal wohl eher vor den himmlischen als den irdischen Richter kommen.

Das war alles in der Nacht geschehen und nun war längst der Morgen wieder da und schaute mit hellen, glühigen Augen durch die Gitterstäbe der Polizeistube. Die Bauern von Ellikon spotteten über diese Stube, sie sei mehr ein Empfangsalon denn ein Haftort und mancher Schelm habe es seiner Lebzeit nie so schön gehabt wie zur Zeit, da man ihn hier hinter Schloß und Riegel gebracht. Es war aber eben im Dorf kein anderer Raum verfügbar, auch die Verbrechereihaft spärlich dabei, und so ließ man seit Jahren das zu ebener Erde gelegene Dringefängnis mit seinem guten Bett, Tisch und Stuhl, seinen Blumen an den zwei Fenstern — die Frau des Gemeindefeldwebers, der über dem Arrestraum seine Wohnung hatte, war eine Blumenmutter — seiner Aussicht hinaus auf die Straße und seiner Heiligkeit belassen.

Urs König, als er an diesem Morgen in all' der Freundlichkeit der Straßstube und des von außen hereinblühenden Blauhimmels nach langer Ohnmacht die Augen aufschlug, mußte sich erst lange besinnen, wie er denn unter das Freundelob doch geraten sei. Die schweren Lider fielen ihm mehrmals wieder zu, aber er genoh dabei behaglich einen Eindruck von Geranien und Nelken vor sich zu haben, wie den eines Gartens, von grünen Bäumen und roten Dach und dergleichen angenehmen Dingen mehr. Bei zunehmendem Erkennungsvermögen bemerkte er, daß er in einem wachen, rotweibigen Bett lag, daß die Tür drüben ein verriegeltes Schloß hatte und er selbst eine Blinde am Kopf trug. Er nickte mit dem nervwunden Kopf zu arbeiten Händen nach der Seite und schloß. Die Bewegung schmerzte, und nun kamen ihm auch die ganzen Vorgänge der vergangenen Nacht wieder zu Sinn. Nichts, so war so war alles zugegangen! Sein

das einen Krug mit Milch, ein Stück Brot und eine Tasse hereintrug. Der Polizist hatte in einem roten Gestalt einen noch röhren Schurz, am Leibe eine abgetragene Uniform und einen Säbel an der Seite. Sein Dienst in Ellikon führte ihn zum Feierabendbieten in viele Wirtschaften, das Gesicht bezaubte das. Aber dem großen Verbrecher, dem Urs gegenüber, lächelte er sich als geteilter Christ und fuhr ihn deshalb auch mit aller Deutlichkeit an: „Bist du noch einmal aufgemacht, du schlechter Hund?“

Urs grinste. Er erwartete keine Schmeichelein. „Die Gemeindefeldweiberin schick dir, was du nicht verdienst“, knurrte der Säbelmann weiter. Damit gab er dem Mädchen, der Laura Jenny, einen Ruck, während er selbst anfang mit einem mit gebrochenei Reien den Stubenboden aufzukehren.

Des Gemeindefeldwebers Jenny Tochterlein trat als Bett und reichte dem Arrestanten das Frühstück. Es hatte errecht bekommen, wer der Mann da war und was er alles auf dem Kerbholz hatte, es war ihm halb ängstlich zumute, halb lächelte es sich erhaben über den Entgleiten da vor ihm; aber als es nun das weiße Haar und die friedlichen, väterlich gutmütigen Züge sah, wurde sein eigenes zartliebliches Gesicht freundlich und ihmoh jedes andere Empfinden in einer mittelbigen Zutraulichkeit hinweg.

Urs König richtete sich auf und erarrif die Tasse mit der Rechten. Er mußte sich aber sorglich mit der Linken fest aufstützen; denn ein röhlicher Schwindel erfaßte ihn, und er sah Laura nur wie durch einen Schleier. Was war das? dachte er. Aber die Gedanken verwirrten sich ihm. Mochte sich fette er die Milch an die Lippen und sah, während er trank, die dunkelbraunen, hünen Augen auf sich gerichtet. „Das ist aber freundlich“, sagte er dann.

„Die Mutter schick dich doch“, sagte Laura.

„Sie ist bekannt für ihre Wohltätigkeit, die Mutter“, erwiderte der Alte.

„Habt ihr Schmerzen?“ fragte das Mädchen.

„Ich weiß es nicht“, antwortete der Dieb. Er mußte es in der Tat nicht. Er hatte ein Empfinden, als schwebte er in Wolken, Gegenwart und Vergangenheit schweben ineinander. Jetzt war er auf einmal nicht mehr gewiß, ob es die Laura Jenny war, die vor ihm stand. Er konnte sie plötzlich nicht mehr von der Tilly Ernst unterscheiden, die vor vielen Jahren geliebt hatte und seine Gespielin gewesen war. Threimegen — ihreweigen warte er zu stehen angefangen. Sie war noch ein Schulfeld gewesen und er der achtzehnjährige Lehrling ihres Vaters, des Schloßers. Und da war ein Gefelle im Haus, der der Tilly zum Geburtstag einen kleinen goldenen Ring verehrt. Er aber hätte mit leeren Händen dastehen müssen. Da war

Aus Baden.

Änderung der Personalabbauverordnung.

Nach einer Verordnung des Staatsministeriums erfährt nach Anhörung des Landständischen Ausschusses die Personalabbauverordnung vom 5. Dezember v. J. eine Änderung und zwar sind danach als lebenslanglich angestellte Beamte im Sinne der Personalabbau-Verordnung die nach § 4 des Beamtengesetzes unwiderruflich angestellten planmäßigen Beamten sowie diejenigen unwiderruflich oder kündbar angestellten planmäßigen Beamten anzusehen, die entweder eine längere als zehnjährige Ruhegehaltsfähige Dienstzeit zurückgelegt oder aber das fünfzigste Lebensjahr vollendet haben.

Zur Rückkehr des Offenburger Oberbürgermeisters

In der letzten Bürgerausschuss-Sitzung führte, wie aus Offenburger Bericht wird, zum erstenmal Oberbürgermeister Soller den Vorsitz. Bei Eröffnung der Sitzung dankte er allen, die anlässlich seiner Verbannung und Rückkehr nach Offenburg ihm und seiner Familie Sympathiebezeugungen zuteil werden ließen; er sei gerne dem einstimmigen Wunsch des Stadtrats, nach Offenburg wieder zurückzukehren, nachgegeben. Der Vorsitzende gedachte Johann auch der verantwortungsvollen Tätigkeit des Stadtrats während seiner Abwesenheit und brachte den Dank der Bürgerschaft zum Ausdruck. Kritik werde zwar überall geübt, eine spätere Zeit wird vielleicht dem Stadtrat aufrechter Dank wissen für die erfolgreiche Arbeit, die zurückliegt. Namens des Stadtvorstandes und des Kollegiums sprach der Obmann Landgerichtsrat Egler dem Oberbürgermeister die herzlichsten Glückwünsche aus, daß er die Dienste wieder übernehmen kann. Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung berichtete der Vorsitzende über den Stand der Besatzungsfragen. Die städtischen Vorlagen der Tagesordnung wurden sämtlich mit Mehrheit genehmigt. Es standen drei Grundstückskaufverträge zur Beratung. Die Neuordnung der Beamtenbesoldung wurde vom Bürgerausschuss zur Kenntnis genommen. Die Wahl der seitigen Bürgermeister zum Gewerbeamt gilt noch für ein weiteres Jahr bezw. bis zur Neuordnung des Arbeitsgerichts. Eine weitere Ausprägung seitige die Hundesteuer. Die Vorlage sah den doppelten Betrag der jeweiligen staatlichen Höhe vor. Den verschiedenen Bedenken, die gegen zu hohe Besteuerung vorgebracht wurden, trat der Vorsitzende entgegen und meinte, wenn in Offenburg in der letzten und gegenwärtigen Zeit nicht weniger als 38 Tanzunterhaltungen stattgefunden haben und noch stattfinden werden, so könne von einer Not doch nicht gesprochen werden. Auch Mannheim habe die doppelte Besteuerung und die Stadt Offenburg habe das Geld sehr nötig. Diese Ausführungen des Vorsitzenden wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Teufelsknecht (A. Karlsruhe), 4. März. Eine ehrenvolle Rundgebung veranstaltete gestern die hiesige Gemeinde für ihren Seelherren, Herrn Pfarrer Gräbner, der seit nunmehr 15 Jahren hier wirkt. Seit Anfang Dezember 1923 vertritt Herr Pfarrer Gräbner neben seiner Gemeinde noch vertretungsweise die Stelle des Leiters am Karlsruher Diakonissenhaus und wurde nun vom Verwaltungsrat der Anstalt einmütig gebeten, diese Stelle endgültig zu übernehmen. Wie ein Lauffeuer ging diese Nachricht durch das Dorf und heute abend versammelte sich Kirchengemeinderat, Kirchengemeindeausschuss, Kirchen- und Rosaorden mit den Gemeindegliedern am Pfarrhaus um den allseitigen Wunsch kundzugeben, ihren Pfarrer hier zu behalten. Herr Bürgermeister Baumann sprach im Namen der Gemeinde den Dank für die bisherige Tätigkeit und die Bitte aller Gemeindeglieder aus, den Herrn Pfarrer der Gemeinde zu erhalten. Die ganze Gemeinde hofft, daß dieser Wunsch in Erfüllung geht.

Pforzheim, 4. März. Hier starb in vergangener Nacht Badermeister Heinrich Wagner, der in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Badischen Bäder-Zinnungsverbandes weit über die Grenzen der Stadt hinaus eine bekannte Persönlichkeit war. Er gehörte dem Stadtrat an, ferner war er Mitglied der Handwerkskammer und Vorsitzender des hiesigen Bäder-Zinnungsausschusses.

er hingegangen und hatte in einem unbewachten Augenblick aus der Labortafel des nahen Speiserezeptions eine fünfzigfrankennote genommen. Gleich der er war, als ob, als das Fehlen des Geldes entdeckt wurde, nicht leicht festzustellen gewesen wäre, daß er allein zur Zeit im Laden sich befunden und kein anderer der Dieb sein konnte! Erwischt, hatte er gestanden, wofür er das Geld gewollt. Der Schlosser hatte ihm fortgesetzt. Aber als er außer Orts zog, trat ihm die Tilly noch einmal in den Weg, sprach nichts, gab ihm nur die Hand, als wollte sie ihm verzeihen, danken, Mitleid erweisen oder weiß Gott was. Er hatte sie nie wieder gesehen. Aber der Vorfall war ihm sein ganzes Leben nachgegangen und nicht einmal, während ihm, dem einmal Entgleisenden und darob Gezeigten, stehen Gewohntheit und Lebenszweck wurde, hatte er ein Gefühl stürmender Dankbarkeit gegen die Jugenddramen verloren. Jetzt aber — er — er — stand sie an seinem Bett! Jetzt wieder, da sie ihm so dümm an einer Missetat erlappt hatten!

Das ist gut von dir, Tilly, sagte Urs König. Aber dein Oberkörper schwankte hin und her, und Laura mußte ihm die Tasse aus der Hand nehmen, weil sie ihm im nächsten Augenblick zu entfallen drohte.

Was war ihm nur? dachte das Mädchen. Es sah sein Gesicht schmerzhaft werden. Er lank ins Kissen zurück und schloß die Augen. Immer, aller Keil, dachte Laura. Sie sah sich nach dem Polizisten um; der war aber eben mit Schaufel und Besen hinausgegangen. So deutete sie sich eben selbst über den Alten, strich ihm die Decke zurück und fragte, ob ihm über sei.

Urs König erhobte sich und versuchte zu lachen. Mein, Tilly, erwiderte er. So wohl ist mir mein Lebtage nicht gewesen.

Sch heisse Laura, sagte das Mädchen. Urs überhörte das. Etwas kaltes froh ihm von den Füßen her gegen das Herz. Er erhob. War es wirklich, wirklich an ihm? Und er war ein Dieb! Und sie sagte, daß jeder für seine Sünden einzustehen müsse! Wo hätte er alle Ursache — hm — hm — was das sich aber so gut in dem Besen lag! Und die Blumen am Fenster! Und die Sonne! Man sah einen ganz breiten Streifen von flitzenden Staubküchen zwischen Boden und Fenster gespannt. Und Vogel! Vogel sangen! Er hatte immer sein Freude an ihnen gehabt, wenn er über Land gefahren war und sie in der Luft über ihm und von allen Bäumen gewirbelt hatten. Und — und die Tilly — mit wie großem, ernsthaftem, gar nicht verächtlichem Blick sie auf ihn niederlachte! Er erhob die Hände gegen sie; er wollte ihr zum zweiten Male sagen, daß es gut von ihr sei. Da lank ihm der erhobene Arm wie

Zum Lawinensturz im Hornisgrindegebiet.

Schilderung eines Augenzeugen.

Die Bergung der Verunglückten

Am letzten Samstag wurden, wie bereits berichtet, durch Lawinensturz am Döhlenfall, einem Steilhang im Hornisgrindegebiet, zwei Steilhänger verschüttet, die glücklicherweise durch rasche Hilfe gerettet werden konnten. Über den Lawinensturz geht uns nunmehr von einem Augenzeugen, Herrn G. Baumann-Wienburg folgender interessanter, ausführlicher Bericht zu, dem wir hier zur Warnung gerne Raum geben. Herr Baumann schreibt uns:

An dem Steilabfall an der Hornisgrinde gegen Osten bilden sich im Winter Wäldchen — das sind Schneemassen, die durch den Wind über den eigentlichen Berghang hinausgetrieben, sich dort anheben und viele Meter weit überhängen. — An der Hornisgrinde befinden sich zwei solcher Wäldchen, die eine oberhalb des Wäldchens und die andere über dem Döhlenfall. Diese Wäldchen sind besonders in diesem Winter stark ausgebildet und bergen bei Stürmen und Neuschnee Gefahren in sich, die nicht unterschätzt werden dürfen. Ich komme schon seit über zwanzig Jahren im Sommer und im Winter in das Hornisgrindegebiet und habe, da ich dort eine Unterfunktshütte besitze, schon oft Gelegenheit gehabt, diese Wäldchen in ihrer majestätischen Schönheit zu bewundern, aber auch in ihrer ganzen Gefährlichkeit kennen zu lernen, ganz besonders im Frühjahr, wenn große Wäldchen losbrechen, sich zu Lawinen entwickeln und mit donnerähnlichem Grollen zur Tiefe rauschen. Eine solche Lawine war es, der am letzten Samstag nachmittags beinahe zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind.

Überhalb der Döhlenfallwäldchen auf der Hornisgrinde besitzt der Akademische Ski-Club Karlsruhe eine Hütte. Vor dieser übten sich am letzten Samstag mittags einige Herren des A.S.C. im Skilauf. Dabei ging einem Herrn ein Schneehelm los, über die Wäldchen weg, in den Wald hinunter. Zwei Herrn (gute Käufer) suchten nach dem Schneehelm im Wald unterhalb der Wäldchen. In dieser Zeit ging eine Lawine los und begrub die beiden Skiläufer. Der eine konnte sich nach einiger Zeit selbst losmachen und schleifte sich auf einem Schneehelm (den anderen hatte er in der Lawine verloren) zur Hütte und meldete das Unglück. Die anwesenden Herren machten sich sofort auf und suchten das Lawinenfeld ab, um ihren Kameraden zu retten — vergebens! Inzwischen brach die Dämmerung herein. Ich kam mit meinem Freunde Dr. Wagner und meinem 11jährigen Sohne so gegen 6 Uhr abends, vom Tale herauf, an meiner Hütte, die in der Nähe der A.S.C.-Hütte liegt, an. Wir hatten gerade die Hüttenküche und den Brunnen vom Schnee freigeschaufelt, als ein Herr vom A.S.C. vorbeikam und uns von dem Unglück Nachricht brachte. Er fuhr sofort weiter nach Kurhaus Unterkirch und dort Hilfe zu holen. Wir ließen meinen Jungen in der Hütte zurück und begaben uns mit Schaufeln und Laternen zur Unglücksstelle. Inzwischen hatte sich der Schneehelm verstreut und der hohe Neuschnee tat das übrige, so daß wir sehr langsam vorwärts kamen. Durch geeignete Signale verständigten wir uns mit den Herren des A.S.C. und erreichten so

die Unglücksstelle. Nun suchten wir nochmals gemeinsam mit Laternen das Lawinenfeld ab — wieder ohne Erfolg.

Inzwischen war auch Herr Neymann, der Besitzer des Kurhauses Unterkirch, mit einigen Herrn, die dort zu Gast waren, angelaufen. Der mitgebrachte Hund konnte nichts ausrichten, da er im Schnee keine Witterung aufnahm. Herr Neymann und ich sondierten nun systematisch mit etwa zweieinhalb Meter langen, bleistiftartigen Eisenstangen das Lawinenfeld ab. Wir mochten ungefähr eine Stunde gearbeitet haben, als Neymann auf ein ganz aus der Ferne kommendes Jammern aufmerksam wurde. Ich vernahm es auch. Kein Zweifel — es mußte der Verunglückte sein. Wenige Schritte von unserem Standpunkt entfernt hörte es sich an, wie wenn es aus weiter Ferne käme. Wir begannen nun sorgfältig mit Schaufeln den Schnee wegzuschaffen. In dieser Zeit kamen, desto deutlicher wurde das Jammern und nach kurzer Zeit hatten wir den Kopf des Verunglückten frei. Er war etwa achtzig Zentimeter unter dem Schnee begraben und mochte ungefähr 4 Stunden gelegen haben. Er lebte, war aber nicht bei Bewußtsein. Seine Klubfreunde befreiten ihn weiter von Schnee und brachten ihn unter großen Anstrengungen zur Hütte. Zum Glück befanden sich zwei Ärzte unter seinen Kameraden und in der Hütte war eine Dame, die in der Krankenpflege bewandert war, so daß beide Verletzte sich in guter Pflege befinden.

Es ist das in diesem Winter das zweite Unglück im Hornisgrindegebiet. Glücklicherweise wurde es sofort bekannt und die Nachforschungen hatten Erfolg, so daß nicht wieder, wie im Falle Dr. Behr, ein Menschenleben zum Opfer fiel. Bei beiden Unfällen waren es ortsfremde Leute und gute Skiläufer, wie viel mehr müssen daher immerfals Vorkehrungen getroffen werden. Es kann nicht eindrucklich genug vor dem Begehen des Hochschwarzwaldes bei Wetterstürzen gewarnt werden, besonders in unserem heutigen Winter mit seinen kolossalen Schneemassen, und ich unterschreibe die Warnung, welche Herr Franz Josef Göhl in der Wochenbeilage der „Bad. Presse“ vom 2. Februar 1924 ausgesprochen hat. Wort für Wort und wörtlich nur, daß sie von recht vielen gelesen und beachtet werden. Nur mit dem Sätze der Lawinengefahr kann ich mich nicht einverstanden erklären. Ich war schon in früheren Jahren Zeuge, wie Partien (besonders im Frühjahr) Traversierungen des Wäldchens unternommen haben bei höchster Lawinengefahr, ohne zu ahnen, in welche Gefahr sie sich begaben. Auch im späten Frühjahr habe ich beim „Durchhauen der Wäldchen“ schon unglückliche Dinge beobachtet. Eine beliebige Abfahrt ist seit einigen Jahren auch von der „Akademischen Hütte“ gegen Norden dem Gang unter der Wäldchen entlang durch den Wald zum Döhlenfall und hinunter zur Strafe. Alle diese Fahrten sind lawinengefährlich und dürfen nur bei sicherem Wetter unternommen werden. Eine solche Abfahrt zu machen, „weil schon eine Spur hinführt“, ist leichtsinnig und unverantwortlich. Bei nicht ganz sicherem Wetter bergen nicht nur der Feldberg, sondern auch das Hornisgrindegebiet Gefahren in sich, die nicht leicht genommener werden dürfen, besonders nicht von Leuten, denen die nötige Gebirgsfahrung fehlt.

Bretten, 4. März. Der älteste Bürger der Stadt Bretten verstarb. Im Alter von 90 Jahren verschied am Samstag an den Folgen des kürzlich erlittenen Unfalls unser ältester Mitbürger, Sparkassenrechner a. D. Gustav Baumeister. Jahreshöhe lang leitete er als kleinen Anhängen heraus seit dem 1. November 1888 die hiesige Sparkasse, die sich damals noch in seiner Privatwohnung und später im Rathaus befand, bis er am 15. Dezember 1907 nach 29-jähriger Tätigkeit in den Ruhestand trat.

Freiburg i. Br., 3. März. (Schneeerwähnungen auf der Bahnstrecke Freiburg-Donaueschingen.) Auf der Bahnlinie Freiburg-Donaueschingen, oder kürzer genommen, auf der Strecke Neustadt-Löffingen, war am vergangenen Samstag ein Schneesturm die Ursache von erheblichen Betriebsstörungen. Es brauchte an diesem Tage über die hochflurigen des Schwarzwaldes und der Saar ein mächtiger Schneesturm, der gewaltige Schneemassen auf das Schienengeleise legte. Besonders in dem gleich einem Hohlweg sich zwischen den Stationen Neustadt und Löffingen ziehenden Bahnabschnitt türmte sich der Schnee meterhoch. Es war den Zügen schließlich nicht mehr möglich, sich durch die Schneemengen hindurchzuarbeiten. Schon der um 1.03 in Donaueschingen abgehende Personenzug erlitt Stundenlange Verspätung. Der um 5 Uhr nachmittags in Donaueschingen abfahrende Zug blieb trotz der Kraft von drei Lokomotiven zwischen

Löffingen und Röttenbach im Schnee stecken. In Löffingen wurde, wie bereits kurz gemeldet, die Feuerwehre aufgeboden, die mit Unterstützung von hilfsbereiten Einwohnern daran ging, den Zug aus dem Schnee herauszuschaukeln. Die telephonisch benachrichtigten Betriebsinspektoren in Freiburg und Löffingen entließen Hilfszüge mit Arbeiterpersonal zur Freilegung der Strecke nach Röttenbach und Löffingen. Nach stundenlangem gemeinsamer Arbeit, in die sich hunderte von rührigen Händen teilten, konnte der Zug die Nacht nach Neustadt fortziehen. Der Personenzug 1569, der Freiburg 4.27 nachmittags verläßt, mußte der Schneeräumung wegen in Neustadt zurückbleiben. Er konnte erst nach stundenlangem Aufenthalt seine Fahrt wieder aufnehmen. Der geordnete Verkehr war erst am Sonntag morgen ab wieder möglich. Den Reisenden aus beider Richtungen, die zu einem unwillkürlichen Aufenthalt gezwungen waren, wurden die geheizten Wartelöcher in Neustadt und Löffingen zum Nachtentlasten bei der Verfüzung gestellt. Insofern Neuschnee räumen die schwächeren Lokomotiven sonst verhältnismäßig leicht aus dem Wege, diesmal bestand das unüberwindliche Hindernis, das der heftige Sturm auf das Schienengeleise geworfen hatte, mehr aus feuchten, matschigen Schneemengen, die in kompakter Masse in stände sind, fahrende Eisenbahnräder aufzuhalten.

Wie so schwer auf die Decke. Vor seinen Augen tanzte das Zimmer. Die Kälte der Stiefelmaße wuchs. Abermals rührte ihm ein laherer Schreden an. Darüber hinaus aber hatte er noch immer das Gefühl einer fast wunderlichen Behaglichkeit. „Tilly“, flüsterte er, und es lag wie ein Licht durch seine Ähre.

Der Laura aber wurde ängstlich zumut. Das Gesicht Königs nahm jetzt eine Wachsfarbe an. Silbern hoben sich Haar und Bart davon ab. Die Lider fielen halb zu. Es schien dem Mädchen, als sei unter ihnen der Blick erloschen. Sie wollte den Polizisten rufen. Da kam der schon zurück. Ihm folgten eine Menge Leute. Die Gemeindefreibeierin, der Pfarrer, der Amtmann, der Willensbester Meyer, bei dem König gestern nacht eingekerkert war, zwei Landjäger, die ihn nach dem Gefängnis der Hauptstadt führen wollten. Neugierige von der Strafe, Schulkinder.

Laura fuhr auf die Mutter zu. „Ich glaube —“, kamme sie. Der Crispoloff stand am Bett. „Der ist ja hinüber, bei Gott“, sagte er mit einem dummen Blick auf den Arrestanten. Der Pfarrer, ein hagerer, älterer Mann trat zu Urs König und strich mit zwei sorglichen Fingern ihm über die Lider, daß sie sich völlig schloßen. Der die Willensbester schaute jenem über die Schulter. Er war noch entrückt über die Störung seiner geistigen Nachtruhe und die Verwirrung, die der Dieb in seinem Hause angerichtet. „Der hat Zeit gehabt“, sagte er und meinte, Urs hätte sich einen mißtrauen, seinem Zorn noch zu entkommen.“

Der Gemeindevorstand, der alles im ordentlichen Gang haben wollte ordnete an, daß der Doktor geholt werde. Er stellte sich hinter den Pfarrer, hämmig, selbstbewußt, einer, der Ansehen hatte aber auch dessen würdig war. „Er sieht wahrhaftig aus wie ein Heiliger“, meinte er, erfaunt den Toten betrachtend. „Ich habe noch selten einen so friedlichen Tod gesehen“, gab ihm der Pfarrer Recht. „Und die Gerechten müssen leiden, wenn sie sterben“, zankte Meyer.

Die Gemeindefreibeierin war mit Laura aus Fenster getreten. Sie drückte ein paar leuchtend rote Blüten von ihren Geranienköpfen und gab sie dem Toten. Laura schob sie dem Toten zwischen die Hände, deren Finger der Pfarrer ineinandergriff. Die Wögel jubelten dazu. Und die Sonne machte ein Fest aus dem Tag, der sie ins Zimmer hob.

Immer mehr Neugierige kamen an. Das alten Diebes Sterben machte mächtiges Aufsehen. Viele schüttelten die Köpfe, einige Frauen rührte das friedliche Geschehen. Sie waren bestaunt, dem Willensbester gram zu sein, daß der alte Gauner an seinem Hause

erfallen war. Meyer selbst, im Grunde gutmütig, vergaß seinen Zorn und wurde unsicher. Er zog sich still aus der Stube zurück. So wurde Urs König mit seinem Leben gleichsam aus das Diebeszeichen abgenommen, als schone der Herzog mit seinen Lakaien auf den hindengrauen Gesellen herab, dessen Hände viel Böses getan und dessen Herz davon so wenig schwer geworden.

Die Hans Thoma-Ausstellung in der Schweiz.

Die Ausstellung in Basel wurde am 24. Februar geschlossen, nachdem sie sich eines überaus starken Besuches von Schweizer und deutscher Seite hatte erweisen können. Angesichts dieses außerordentlichen Erfolges der Thoma-Ausstellung in der Schweiz, ist auch an anderen Orten der Wunsch rage geworden das einjährige Werk unseres deutschen Malers weiteren Kreisen der Bevölkerung bekannt und zugänglich zu machen. Dem nunmehr abgeschlossenen Verhandlungen und erneuten Vorbereitungen zufolge veranlaßt das Kunstinstitut in Zürich die zweite große Thoma-Ausstellung in der Schweiz die voraussichtlich am 8. März eröffnet wird. Der Grundgedanke der Basler Ausstellung wird auch in Zürich beibehalten werden; eine Anzahl von Bildern die gerade für Basel besonders Interesse hatten (scheiden aus, hingegen werden etwa 20 Meisterwerke aus norddeutschem Privat- und Museumsbesitz der Ausstellung neu beigegeben, ebenso eine Anzahl hervorragender Zeichnungen aus dem Besitz der Nationalgalerie in Berlin. Zu Namen der Schweizer Ausstellung soll auch die Thoma'sche Graphik dazwischen kommen, in einem Umfang, den die vorhandenen Kräfte erlauben. Auch die Vorbereitungen der Züricher Ausstellung liegen in der Hand des Direktors der badischen Kunststätte in Karlsruhe, Herrn Dr. W. F. Stora.

In Basel waren sämtliche verfügbaren Räume mit Bildern und Zeichnungen ausgefüllt. Da aber die Graphik einen wesentlichen Bestandteil des Thoma'schen Schaffens darstellt, wurde von Herrn Dr. Stora vor den Freunden des Kupferstichkabinetts in Verbindung mit einem begleitenden Vortrag das graphische Werk des Künstlers ausgedehnt. Um aber auch der Allgemeinheit den Einblick in das graphische Schaffen Thomas zu ermöglichen, wird in den neuverrichteten Räumen des Kupferstichkabinetts eine Ausstellung von Thoma'scher Graphik veranstaltet werden, die in den nächsten Wochen eröffnet wird.

Von den deutschen Hochschulen.

Das badische Staatsministerium hat beschlossen, dem Planmäßigen außerordentlichen Professor für deutsche Sprache und Literatur an der Technischen Hochschule Karlsruhe, Dr. Karl Heil, die akademischen Rechte und die Amtsbezeichnung eines „ordentlichen Professors“ zu erteilen. Einen ähnlichen Beschluß hat auch die badische Regierung in Baden erlassen. Einem weiteren Beschluß hat die badische Regierung in Baden erlassen. Einem weiteren Beschluß hat die badische Regierung in Baden erlassen. Einem weiteren Beschluß hat die badische Regierung in Baden erlassen.

WELTBEKANNTE BATSCHARI QUALITÄTSMARKEN. Includes logos for Fiat, White Star, and Eden.

Spezialgeschäft

für

Herren- und Damenstoffe

Wir führen nur Stoffe in unseren ausgedehnten Räumen und sind deshalb in der Lage mit grösster Auswahl und billigsten Preisen aufzuwarten.

Leipheimer & Mendel

Wer eine Stelle sucht... eine Stelle zu vergeben hat...

Wir suchen zum sofortigen Eintritt 1 jung. Kontokorrentbuchhalter...

Kaufm. Beamte in allen Sorten kaufm. Tätigkeiten gründlich durch...

Größere Tabakwarengroßhandlung... Vertreter.

Sehr bedeutende Fein-Kartonnagen-Fabrik... Vertreter.

Erste Vertreter für Markenartikel einer weltbekannten Fabrik der Nahrungsmittel...

Schuh-Filialeiterin für unsere vorläufige Filiale der sofort gesucht...

Büglern od. Büglerinnen auf Akkord-Arbeit gesucht.

Herrenkleiderfabrik & Mäntel...

Gewandte jüngere Einlegerin sofort gesucht.

Buchdruckerei F. Thierygarten.

Lehrmädchen aus achtbarer christlicher Familie...

Köchin oder ein Mädchen, welches im Kochen erfahren ist...

Köchin perfekt für Haushalt und Bekleidungsarbeiten...

Solides, pünktl. Mädchen das schon gedient hat...

Tüchtiges Mädchen mit gut. Kenntnissen, der sofort gesucht...

Stellengesuche Stunden-Buchhaltung...

Haushälterin 40 J. alt, mit sehr gut. Kenntnissen...

Kaufmann der Jahre lang als I. Abrechner...

Stellung gleich welcher Art. Angebote unter Nr. 35510...

Verkäufer u. Lagerist d. Manufaktur- u. Wäsche...

Elektro-Monteur sucht sofort auf gute Kenntnisse...

Geheils-Dieter sucht Stellung als Verkäuferin...

Wirtschafterin Angeb. unter Nr. 35521...

Dr. phil. vollst. und juristische Kenntnisse, sucht Stellung...

Suche Vertretung von Tragen- und Kolonialwaren...

Geschäftsstelle einer Verwaltung, Genossenschaft, Vereins...

Reisender. Beste Zeugnisse stehen zur Verfügung.

Fräulein geübten Alters, aus guter Familie, welches viele...

Wohnungstausch Wohnraum gegen 2-3 Z. Wohnung...

Möbl. Zimmer vermietet. Ad. Stahl, Kronenstr. 1. Tel. 1791.

Möbl. Zimmer vermietet. Ad. Stahl, Kronenstr. 1. Tel. 1791.

Möbl. Zimmer vermietet. Ad. Stahl, Kronenstr. 1. Tel. 1791.

Möbl. Zimmer vermietet. Ad. Stahl, Kronenstr. 1. Tel. 1791.

Möbl. Zimmer vermietet. Ad. Stahl, Kronenstr. 1. Tel. 1791.

Möbl. Zimmer vermietet. Ad. Stahl, Kronenstr. 1. Tel. 1791.

Möbl. Zimmer vermietet. Ad. Stahl, Kronenstr. 1. Tel. 1791.

Möbl. Zimmer vermietet. Ad. Stahl, Kronenstr. 1. Tel. 1791.

Möbl. Zimmer vermietet. Ad. Stahl, Kronenstr. 1. Tel. 1791.

Möbl. Zimmer vermietet. Ad. Stahl, Kronenstr. 1. Tel. 1791.

Möbl. Zimmer vermietet. Ad. Stahl, Kronenstr. 1. Tel. 1791.

Möbl. Zimmer vermietet. Ad. Stahl, Kronenstr. 1. Tel. 1791.

Möbl. Zimmer vermietet. Ad. Stahl, Kronenstr. 1. Tel. 1791.

Möbl. Zimmer vermietet. Ad. Stahl, Kronenstr. 1. Tel. 1791.

Möbl. Zimmer vermietet. Ad. Stahl, Kronenstr. 1. Tel. 1791.

Möbl. Zimmer vermietet. Ad. Stahl, Kronenstr. 1. Tel. 1791.

Möbl. Zimmer vermietet. Ad. Stahl, Kronenstr. 1. Tel. 1791.

Möbl. Zimmer vermietet. Ad. Stahl, Kronenstr. 1. Tel. 1791.

Möbl. Zimmer vermietet. Ad. Stahl, Kronenstr. 1. Tel. 1791.

Möbl. Zimmer vermietet. Ad. Stahl, Kronenstr. 1. Tel. 1791.

Möbl. Zimmer vermietet. Ad. Stahl, Kronenstr. 1. Tel. 1791.

Möbl. Zimmer vermietet. Ad. Stahl, Kronenstr. 1. Tel. 1791.

Möbl. Zimmer vermietet. Ad. Stahl, Kronenstr. 1. Tel. 1791.

Möbl. Zimmer vermietet. Ad. Stahl, Kronenstr. 1. Tel. 1791.

Möbl. Zimmer vermietet. Ad. Stahl, Kronenstr. 1. Tel. 1791.

Möbl. Zimmer vermietet. Ad. Stahl, Kronenstr. 1. Tel. 1791.

Möbl. Zimmer vermietet. Ad. Stahl, Kronenstr. 1. Tel. 1791.

Möbl. Zimmer vermietet. Ad. Stahl, Kronenstr. 1. Tel. 1791.

Möbl. Zimmer vermietet. Ad. Stahl, Kronenstr. 1. Tel. 1791.

Möbl. Zimmer vermietet. Ad. Stahl, Kronenstr. 1. Tel. 1791.

Schwarz-Rot-Ball

des **Karlsruher Fußball-Vereins**
am Samstag, den 8. März 1924,
abends 8 Uhr — Schluß 2 Uhr
in sämtlichen Räumen der Festhalle.

3 Orchester - Jazzband - Tribüne -
Wintergarten - Sekt- und Likör-
stube - Spielsaal - Röllenspiel.

Schwarz - Rot - Cabarett

Mitwirkende: Damen Breig, Zöbisch, Mertens-Leger,
Herren Warth, Balve, Müller, Watzke, Heinen,
vom badisch. Landestheater sowie Hans Müller.

Anzug: Balltoilette (Dunkler Anzug).

Ballmusik: Harmonie-Orchester, Leitung Herr Rudolph
Tanzleitung: Kurt Großkopf.

Eintrittspreise:

Mitglieder: (nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte)
3 G.-M. einschließlich aller Gebühren.

Nichtmitglieder: 4 G.-M. zuzüglich 1.50 G.-M. für
Steuer und Einlaßgebühren.

Tischbestellungen für Tribüne (großes Podium) und
Schwarz-Rot-Cabarett (kleiner Saal) beim Stadt-
garteneinnehmer Bronner.

Vorverkauf:

für Mitglieder: bei Juwelier Feißkohl, Kaiserstraße,
sowie Dienstag und Freitag abend 8^{1/2}-10 Uhr
am Stammtisch im Moninger.

für Nichtmitglieder: Sporthaus Beier u. Freundlieb,
Mees & Löwe, Kaiserstraße, Rosenthal, Kronen-
straße, Fritz Müller, Kaiserstraße.

Studierende: gegen Vorzeigen der Ausweiskarte
3 Mk. nur bei Juwelier Feißkohl, Kaiserstraße.
Schluß des Vorverkaufs für Mitglieder Donnerstag abend.

Abendkasse erhöhte Preise!

Für Straßenbahnverbindung nach Schluß der Veranstaltung ist Sorge getragen,
Ein Teil des Reinertrages wird für wohltätige Zwecke verwendet

Volksbühne Karlsruhe e. V.

Einladung zum Beitritt!
Infolge Satzungsänderung nimmt die
Volksbühne von jetzt ab auch
Einzelmitglieder

aus Kreisen der Arbeiter, Angestellten, unter-
en und mittleren Beamten, sowie ihnen
wirtschaftlich gleichgestellten Berufen auf.
Aufnahmegebühr 1.— G.-M.
Einheitspreis pro Vorstellung 1.50 G.-M.,
ab 1. Mai bis Ende der Spielzeit 1.70 G.-M.

Voraussichtlicher Spielplan

(März bis Juli)
Ueber die Kraft, Schauspiel von
B. Björnson, 1. Teil.
Die Jungfrau von Orleans
Drama von Schiller.
Ueber die Kraft, 2. Teil.
Großstadtluft, Lustsp. v. Blumenthal.
Der stehende Holländer, Oper
von R. Wagner.

Einzeichnung und nähere Bedingungen in
der Geschäftsstelle: Stephanenstr. 74,
Hinterhaus III., täglich 8 bis 7 Uhr. 3604
Zeichnungsschluß 10. März.

Außerdem werden natürlich nach wie
vor die Karten durch die Vertrauensleute
der Organisationen und Betriebe vertrieben.
Die Verpflichtungen sind ausgegeben.

Luxem - Lichtspiele

Kaiserstraße 168.

Ab heute bis einschließlich Donnerstag.

Die große Sensation

mit

HARRY HILL

in

„Die Blitzzentrale“

Gutes Beiprogramm.

Kaffee Bauer

Morgen Mittwoch 8^{1/2} Uhr abds.

Grosses Sonderkonzert

der verstärkten Kapelle.

Aus dem Programm:

Ouverture zu Ruy Blas Mandelsohn

Fantasia aus der Oper „Die verkaufte

Braut“ Smetana

Ballett phantastique Ralf

Nocturno Es-Dur) für Violon

Zigeunertanz) für Violon

Solist: Kapellmeister Dofezol. 3711

Zum Rheingold

Waldhornstr. 22.

Jeden Mittwoch

Großes

Schlachtfest

Schlachtplatten — ff. Hausmacherwurst

— Amerkannt vorzügl. Weine —

Gute Küche — Schremp-Printz-Bier.

Preussisch-Süddeutsche

Klassenlotterie

Ziehung 1. Klasse 7. März 1924

Gewinne und Prämien in 5 Klassen sum. rund

20 Millionen Renten-

mark

Achtel Viertel Halbe Ganze

Lospr. 1. Kl. R.M. 3.— 6.— 12.— 24.—

„ 2. Kl. 15.— 30.— 60.— 120.—

Lotterie-Einnahmer H. Pfanner

Karlsruhe, Waldstraße 38, beim Ludwigsplatz

Telephon 2088. Postcheck-Konto 4020.

3400

Grosser Eierabschlag!

Offertiere von heute eingetroffenen Sendungen

frische Landeler . . . per Stück nur 12^{1/2}

Siedeleier, extra große . . . 13^{1/2}

H. Trinker (mit „Trinker“ versehen)

in bekannter Güte . . . per Stück nur 14^{1/2}

Sämtliche Sorten Eier werden fachmännisch

durchleuchtet. 3688

Alleerfeinste holländische

Süßrahmbutter

frisch vom Fab. wieder zu haben, sow.

frische Land- u. Tafelbutter, Schweine-

schmalz, Tafelfett versch. Sorten Käse usw.

la Konfitüren

mit nur reinem Zucker

in 3 und 4 Pfd.-Dosen.

Solange Vorrat, staunend billig.

Reachten Sie bitte meine Preise im Fenster.

Karlsruher Eler- u. Fett-Spezialhaus

Oskar Manhardt

Kaiserstr. 44. Telephon 2192.

Rotweine

Dürkheimer Feuerberg . . . per Liter 1.20

Elsässer 1.20

Kaysersberg 1.40

Weißeine

Dürkheimer per Liter 1.20

Elsässer Kaysersberg 1.40

Reicher Mosel 1.20

Birkweiler Pfälzer 1.80

Markheimer Heiligenberg 1.60

Alle Weine über die Straße.

Schmidt-Milling,

Kleinverkauf von Wein und Spirituosen,

Kronenstr. 54. Telephon 4600.

Eingang Ecke Hotel „Geist“.

Mehrere gebrauchte oder neue

Baracken u.

Schuppen

aus Holz oder Metall in verschiedenen Größen

zu kaufen gesucht. 620a

L. Griesinger, Eggenstein

Tel. Karlsruhe 3980.

Frühlingfest im Sportpalast

15. März Festhalle

Nationale Boxkämpfe

erstkl. südd. Amateure am Start.

Festball

Feuerwehr-Kapelle

Leitung: Musikdirektor a. D. Irgang.

Radrennen

veranstaltet von Karlsruher Radrenn-

und Tourklub.

Eintrittspreise inkl. Steuer und Einlaß-

gebühr 5, 4, 3 und 2 Mk.

Vorverkauf: Zarenhaus Pfeiffer,

Sporthaus Freundlieb, Sporthaus Beier,

Sporthaus Brannath. 3639

Kostümierte haben keinen Zutritt.

I. Karlsruher Boxsport-Verein E.V.

Karlsruher Hausfrauenbund.

Mittwoch, 5. März, nachm. 1/4 U.

Tee-Mittag

im Schilde, Ritterstraße 7

unter Mitwirkung des Vereins

für das Deutschtum im Ausland.

Vortrag, gehalten von Frau Architekt Deines über

Deutsche Einwanderung und Ansiedelung im süd. Ungarn.

Deutsch-Griechische Gesellschaft

und

Vereinigung der Freunde des

humanistischen

Gymnasiums.

Am Donnerstag, den 6. März ds. Js., abends

punkt halb 9 Uhr, findet im Hörsaal 37 des

Aufgebäudes (Engelstraße) der Technischen

Hochschule ein Vortrag des Univers.-Prof.

Geb. Hofrats Dr. Immisch, Freiburg, statt.

Thema:

„Platons Briefe“.

Hierzu sind die Mitglieder und Freunde der

beiden Vereinigungen freundlichst eingeladen.

Der Eintritt ist für jedermann frei. B5900

Friedrichshof.

Freitag, den 7., Samstag, den 8.,

Sonntag, den 9. März,

jeweils abends 8 Uhr

Die weltbekannte Zauberschau

Bellachini jr.

Fabelhafte, nie gezeigte Darbietungen auf

dem Gebiete der Illusionen.

Ein Abend im Reiche der Wunder

Sonntag nachmittag 4 Uhr

Schüler- und Familien-Vorstellung

zu ermäßigten Preisen.

Karten zu 3., 2., 1.-Goldmark. Schüler-

karten 40 und 60 Pfennig.

Vorverkauf: bei Curt Neufeldt, Wald-

straße 39, Odeon-Musikhaus u. Musikalien-

handlung Müller, Kaiserstraße, sowie im

Restaurant Friedrichshof. 3704

Palast-Lichtspiele

Herrenstraße 11 Karlsruhe Telephon 2502.

Noch bis einschl. Donnerstag!

Der große Sensations-Spielplan:

Marcco unter Gaukler

und Bestien

Ein Artistenschicksal in 2 Teilen von Josef Delmont.

In der Hauptrolle: 3688

Joe Stöckel, der bekannte Marcco - Darsteller.

„Er“ im Paradies.

Drei komische Akte mit Harold Lloyd in der Hauptrolle

Eden-Lichtspiele

Kaiserstraße 5. Tel. 2034.

Ab heute bis einschließlich Donnerstag.

Jussuf el Fanit

der Wüstenräuber.

In der Hauptrolle: Sylvester Schäffer.

Karlchen und Professor Steinach

Grotoske in 2 Akten.

Die Direktion.

Kaffee Odeon

Heute Fastnacht - Dienstag,

8^{1/2} Uhr abends, großes

Fastnachtskonzert

Absingen von Chorliedern.

Eintritt frei. 3702

Resi-Lichtspiele

Waldstraße 30.

Bis einschl. Freitag.

Beginn der Vorstellungen: 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Der größte amerikanische Gesellschaftsfilmm

Närrische Frauen

Ein Gesellschaftsdrama aus Monte Carlo, dem Spieler-Paradies

der mondänen Welt. 3648

2 Teile = 12 Akte in einem Spielplan.

Freier Eintritt aufgehoben!

Dixie Henkel Seifenpulver

Ein Seifenpulver wie es sein soll preiswert und gut!

Fabrikversteigerung
Werkstr. 52, 2. St., Eingang durch den Hof
Donnerstag, den 6. März, 9 Uhr beginnend.
1 Schlafzimmer, komplett, 1 Speisezimmer, 1
Bücherei, 1 Bad (Wasser), 1 Kuchenschrank, 1
Bücherei und Spiegel, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1
andere mehr. Der beauftr. Auktionator: Beger.



Geht's nach Amerika?
Welch prächtige Einrichtungen für die dritte
Klasse befinden sich auf den Dampfern der
United States Lines Bremen-New York oder
auf dem Wunderschiff
„LEVIATHAN“
ab Southampton nach Cherbourg. Schöne, gut
ventilerte und gut ausgestattete zwei-, vier- u.
sechsbettige Kabinen, große gesellschaftliche Räume
unübertroffene Küche, zahlreiche Badezimmer,
Bedeckung wie in der ersten Klasse. Jeden
Nachmittag u. Abend musikal. Darbietungen.
Verlangen Sie — kostenfrei — den
illustrierten Prospekt a. Regalisten.

UNITED STATES LINES
Frankfurt a. M. Pforzheim Karlsruhe
Kaiserstr. 27. Göttingerstr. 14. Karlsruhe-Str. 22
Gesellschaftsverwaltung Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Ankauf von Lumpen, Altisen, Papier, Druck-
stampe und sämtl. Metalle
zum Tagespreis!
J. Brotz,
Marienstrasse 18. Tel. 3950

Fabrikgebaude
Biberichswandziegel, Backsteine
sowie alle Baumaterialien
Lieferung bis zum Waggon und ab Lager
R. Pfeifer
Kaiserallee 70 Telephon 2064.

Brennholz
Gemeinnützige Beldäftigungsstelle
Durlacher Allee 58 (Gottesauer Gaswerk)
Telephon 5423.

Gut erh. Radenthetik
u. Konfektionspiegel
sodort zu kaufen gesucht.
Ordnungsgabe u. Preis erbeten unter Nr. 3704
an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stark gekauft
werden die Raffinerien des Gebor-
seifenhauses und seiner Niederlagen.
Eine Stange von 40 gr kostet 12 J. Die
Qualität u. Schaumkraft ist unerreicht

